Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Balbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 165 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | **Halver** Donnerstag, den 17. Juli | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | **1913**

Kaltgestellt.

Man befürchtet keinen Weltkrieg mehr, obwohl es am Balkan drunter und drüber geht, denn Rußland greift mit den Waffen nicht ein, und der Kriegsminister Suchomlinow ist absichtlich in Urlaub gegangen. Leider aber ist auch der russische Botschafter in Wien und sogar sein erster Geschäftsträger auf Urlaub, und das in einer Zeit, wo die Diplomatie Österreich-Ungarns sicherlich ein fieberhaftes Mitteilungsbedürfnis hat, um nicht „ausgefroren" zu werden. Was heißt das? Doch nichts anderes, als daß Rußland es gar nicht mehr für nötig hält, mit Österreich-Ungarn über die Balkandinge zu konferieren, weil man seiner nicht bedarf, weil es völlig kaltgestellt ist, weil das Zarenreich allein heute die entscheidende Stimme besitzt, — über alle die Balkanstaaten hinweg, vom Pruth bis zum Kap Matapan, von der Drina bis zum Schwarzen Meer. Die Wiener Politik hat in diesen letzten Wochen mehr als einen ganzen Feldzug verloren.

Unzweifelhaft wird auch der Dreibund davon in Mitleidenschaft gezogen. Er ist zwar — und das ist ein erhebliches Plus — innerlich gefestigter als früher, da Österreich und Italien, bisher ein argwöhnisches Brüderpaar, sich endlich zu herzlichem, gegenseitigem Vertrauen gefunden haben, weil ihre albanischen und Adria-Interessen sich als gemeinsam erwiesen; aber jahrzehntealte gemütliche Annahmen, von denen man zehrte, sind doch zertrümmert, vor allem die, daß die Türkei und Rumänien sozusagen starke Außenwerke des Dreibundes seien. Nicht nur die Leitartikler der Zeitungen, sondern auch die Kabinette glaubten bis vor kurzem, daß die Türkei unter allen Umständen die Balkanslaven im Schach halten und außerdem noch den Russen unangenehm werden könne, daß aber Rumänien im Falle eines europäischen Krieges totsicher den Russen in den Rücken fallen werde. Diese Hoffnungen sind dahin. Zunächst hat man sich im Dreibund, in diplomatischen wie in militärischen Kreisen, völlig über die Stärke der Türkei getäuscht, die denn auch zusammengebrochen ist. Sie ist keine europäische Großmacht mehr, sondern nur noch Europas Portier in dem kleinen Häuschen am Bosporus und den Dardanellen. Rumänien aber treibt seine eigene Politik.

Das ist die letzte Enttäuschung, die man am Ballplatz in Wien erlebt hat, aber schon vorher gab es einen bösen Hereinfall. Nach dem türkischen Niedergang schwor man auf den neuen Stern, auf Bulgarien, und handelte alsbald mit Sofia an; die Österreicher traten so wenig für die rumänischen Forderungen ein (weil sie eben an Bulgariens Übermacht glaubten), daß in Bukarest der Ruf: „Nieder mit Österreich!" ein vieltausendfaches Echo fand, und als sie sich glücklich so weit „orientiert" hatten, daß sie bulgarisch pfiffen, da brach Bulgarien zusammen. Serbien und Griechenland aber sind von Wien aus stets von oben herab behandelt worden, und selbst wenn man sich jetzt ihnen nähern wollte, so würde das ständige Pech Österreich-Ungarns es sicherlich so fügen, daß — wieder ein anderer hochkäme. Bulgarien hat wie geistesabwesend, mit der Sicherheit eines Nachtwandlers, den Weg zum Schoße Rußlands gefunden, ohne das Wiener Kabinett überhaupt nur eines Wortes zu würdigen oder die andern Dreibundmächte zu benachrichtigen. Vom Pruth bis zum Kap Matapan, von der Drina bis zum Schwarzen Meer hat das Habsburgerreich jetzt niemand, den es gegen einen andern Nachbar ausspielen könnte, und alle seine Stützen sind nacheinander brüchig geworden. Rußland ist überall Trumpf. Der französische Vasall aber klatscht in die Hände. Unter diesen Umständen kann General Suchomlinow natürlich beruhigt in Urlaub gehen, denn der Nachbarstaat ist diplomatisch so kaltgestellt, daß es einer Dämpfung mit den Waffen gar nicht mehr bedarf.

In Wiener Blättern kommt die Nervosität darob deutlich an die Oberfläche, man schimpft abwechselnd auf Rumänien, auf Bulgarien und sonst noch wen, aber — Selbsterkenntnis täte ihnen besser. Politik ist keine Tugendübung, sondern ein Geschäft. Österreich-Ungarn aber — und der Dreibund überhaupt — hat stets mehr auf seine „weiße Weste" gegeben, als auf ein Eingreifen zu eigenem Vorteil, wie man es von andern Großmächten und neuerdings sogar von Rumänien gewohnt ist. Statt zuerst feierlich den „status quo" zu verkünden und gleich darauf aufzugeben, hätte Österreich zu Beginn des Balkankrieges den Sandschak Nowibazar besetzen sollen; dann wären ihm alle weiteren Schwierigkeiten erspart geblieben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Von einem **neuen deutsch-französischen Zwischenfall** wird aus Nancy berichtet. Dort ist es in einem Wirtshaus in der Nacht zu einer Schlägerei zwischen deutschen und französischen Gästen gekommen. Der 26jährige Eisenhändler Karl Conrad aus Hayingen im Elsaß war nach Nancy gekommen, um sich die Feier des französischen Nationalfestes anzusehen. Er begab sich dann in ein gutbesuchtes Café am Stanislausplatz, wo ihm gegenüber ein etwa 25 Jahre alter Student der Medizin Marcel Callot Platz nahm. Callot sprach Conrad an und als er bemerkte, daß er einen Deutschen vor sich hatte, beleidigte er ihn durch allerhand grobe Worte. Conrad erwiderte und es kam schließlich zu einer großen Schlägerei, bei der Conrad und Callot leicht verwundet wurden. Der französische Student wird vor das Zuchtpolizeigericht gestellt werden. Der deutsche Botschafter in Paris hat sofort alle Schritte getan, um den genauen Sachverhalt festzustellen.

✚ In Beamtenkreisen geht das Gerücht von einer **Besoldungsreform in Preußen** um. Die Vorarbeiten sollen bereits im Gange sein. Angeblich ist danach beabsichtigt, eine Novelle zur Beamten-Besoldungsordnung vom 26. Mai 1909 fertigzustellen, die eine Aufbesserung der Klassen, hauptsächlich der unteren Beamten, bringen soll, die am meisten unter der Steigerung der Preise zu leiden haben. So viel soll sicher sein, daß eine Aufbesserung der Klassen mit einem Höchstgehalt von bisher 1700 Mark bereits vor 1917 erfolgen wird, und daß auch die preußischen Assistenten mit denen des Reiches gleichgestellt werden sollen. Keine Einigung sei bisher darüber erzielt worden, ob auch die Klassen 6 bis 12 der Besoldungsordnung schon in diese Novelle mit einbezogen werden sollen, oder ob die Revision ihrer Bezüge bis zur allgemeinen Revision im Jahre 1917 zurückgestellt werden kann. Namentlich die Eisenbahnverwaltung habe den Standpunkt vertreten, daß schon die in Aussicht stehende Novelle möglichst viele Klassen auch der gehobenen Unterbeamten mit umfassen müßte. Demgegenüber wird von anderer Seite versichert, daß es verfrüht ist, von günstigen Aussichten einer solchen Vorlage zu sprechen, da die Angelegenheit noch nicht über das Stadium der Erwägungen hinausgelangt ist.

✚ Die **Reichstagsersatzwahl** in Landshut in Bayern für den verstorbenen Zentrumsabgeordneten Freiherrn v. Malsen-Waldkirch ist auf Sonntag, den 31. August, festgesetzt worden. Das ist unseres Wissens der erste Fall, daß eine Reichstagswahl an einem Sonntag stattfindet.

Oesterreich-Ungarn.

✖ Aus offiziösen Kreisen wird eine **bedeutende Heeresverstärkung** angekündigt. Man erfährt nämlich, daß die Erhöhung des Rekrutenkontingents des gemeinsamen Heeres, sowie der beiderseitigen Landwehren und der bosnischen Truppen zusammen rund etwa 50 000 Mann betragen soll, wodurch die alljährliche Rekrutenziffer auf 280 000 gesteigert würde. Diese Erhöhung soll zum Teil schon bei der diesjährigen Rekruteneinstellung zur Anrechnung gelangen. Wie verlautet, ist schon für diesen Herbst eine namhafte Erhöhung der Kavallerie, der österreichischen und ungarischen Landwehr beabsichtigt, zum Teil als Ersatz für jene Mannschaften, die an die neu formierte Landwehr-Artillerie abgegeben werden mußten.

Holland.

✖ Die Lösung der **Ministerkrisis** ist immer noch nicht erfolgt, dürfte auch noch einige Zeit dauern, da sich die Sozialdemokraten noch nicht darüber schlüssig sind, wie sie sich zu einer Beteiligung an der Regierung stellen sollen. Der mit der Kabinettsbildung beauftragte Dr. Bos hat dem sozialdemokratischen Führer Dr. Troelstra drei Ministerportefeuilles für seine Partei angeboten mit dem Versprechen, das neue Ministerium werde alsbald die Verfassungsrevision zwecks Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts in Angriff nehmen. Wahrscheinlich wird ein außerordentlicher sozialistischer Parteitag einberufen werden, um über die Frage der Annahme von Ministerämtern durch Sozialdemokraten Beschluß zu fassen.

Aus In- und Ausland.

Peking, 15. Juli. Das Repräsentantenhaus nahm gestern in erster Lesung fünf Gesetzvorlagen an, wonach der Kriegsminister als stellvertretender Premierminister sowie der Finanzminister und der Marineminister in Anklagezustand zu versetzen sind. Der Grund ist in dem Falle des Kriegsministers und des Finanzministers der Abschluß der österreichischen Anleihe, während der Marineminister verfassungswidrig gehandelt haben soll.

Hankau, 15. Juli. Bei Kiukiang ist eine Schlacht zwischen nordchinesischen Truppen und den Truppen von Kiangsi im Gange. Die Nordarmee rüstet sich zur Belagerung der Stadt. Die Konsuln von Hankau haben beschlossen, an die Familien der Ausländer nach Kiukiang Lebensmittel abzusenden.

Mexiko, 15. Juli. Im Vorzimmer des Präsidenten Huerta wurde ein Polizist, als er im Begriff war, eine Bombe zu werfen, verhaftet. Bei ihm gefundene Papiere beweisen, daß tatsächlich eine Verschwörung zur Ermordung von Diaz Blanquet geplant war. Fünfzehn Personen wurden verhaftet.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Großherzog von Oldenburg ist in Wilhelmshaven eingetroffen und hat sich an Bord des Linienschiffes „Oldenburg" begeben, mit dem er eine Seefahrt unternahm.

Die Krone des Lebens.

Roman von Maximilian Böttcher.

59] (Nachdruck verboten)

Wie im Zorn gegen sich warf er mit einer unwirschen Bewegung den Kopf zurück; und zugleich schlug Isabella die Augen wieder auf.

„Wie rücksichtslos du bist. Kannst du, mir zuliebe, denn nicht ein paar Minuten still sitzen?" herrschte sie ihn an.

Langsam zog er seinen Arm unter ihrem Nacken hervor und stand auf. „Nimm mir's nicht übel, Isa. Ich muß nach Hause", sagte er nervös.

„So so!" Sie schnellte aus ihrer liegenden Stellung auf und blickte ihn halb spöttisch, halb finster an. „Du warst gewiß heut noch nicht bei deiner Mutter. Und deine . . . deine Jugendfreundin wartet wohl auch auf dich?" fragte sie mit schneidender Ironie.

„Nun bitte . . . so antworte doch!" stieß sie erregt hervor, als Heinz schweigend die Achseln zuckte.

„Erwartest du wirklich auf solche Worte eine Erwiderung von mir?" fragte er. „Leb wohl! Ich will gehen!" Er streckte ihr die Hand hin.

„Bleib noch", befahl sie. Und gleich wieder völlig in den Krallen ihrer zügellosen Heftigkeit, fuhr sie mit wogender Brust fort: „Denkst du vielleicht, ich durchschaue es nicht, daß deine sonst so stolze Freundin nur deshalb deiner Mutter noch immer zur Last fällt, weil sie so die schönste Gelegenheit hat, alle Augenblicke mit dir zusammenzutreffen? Ich weiß genau, daß du gestern, vorgestern und vorvorgestern abend mit ihr und deiner Mutter vor eurer Tür auf der Bank unter der Linde gesessen hast, anstatt zu mir zu kommen. Aber natürlich — nach Fichtenhöhe brauchst du zwanzig Minuten und über die Straße herüber nur eine oder zwei."

„Gewiß", entgegnete Heinz gelassen; „meine Mutter nimmt es mir eben nicht übel, wenn ich nach einem Viertelstündchen wieder zu meiner dringenden Arbeit zurückkehre, während du außer dir gerätst, wenn ich dir nicht den ganzen Abend widme."

Isabella, die mit trotzig verzogenen Lippen dasaß, machte eine wegwerfende Geste mit der schmalen weißen Hand.

„Ach Gott . . ." — „Um Ausreden bist du ja nie verlegen", wollte sie sagen; aber sie beherrschte sich und sagte nur: „Auch, daß du dieses Mädchen, trotz meines Protestes, doch noch als Lehrerin in die Abendschule aufgenommen hast — das ist doch nichts weiter als ein Opiat für ihr mit unverwüstlicher Treue liebendes Herz."

Heinz fühlte, daß die unerschütterliche Ruhe, mit der er nun schon Wochen und Wochen allen noch so sinnlosen Ausfällen seiner Braut begegnete, ihn heute verlassen wollte.

„Ich habe dir schon drei-, viermal erklärt, Isabella", antwortete er nach einem tiefen Atemholen, „daß ich Martha Bartikow deshalb um ihre Tätigkeit in der Abendschule gebeten habe, weil ich nach Fräulein Reichardts Fortgang um eine Hilfskraft in großer Verlegenheit war — du mußt endlich begreifen und einsehen lernen, daß ich das Wohl einer Einrichtung, die so viel Gutes stiftet wie die Abendschule, unmöglich deinen Launen hintansetzen kann. Und um Martha Bartikows Angelegenheiten, die dir so viel Kopfzerbrechen zu verursachen scheinen . . ."

„O, nicht im geringsten", fiel ihm Isabella mit höhnischem Auflachen ins Wort.

„Also", sprach Heinz unbeirrt mit ein wenig erhobener Stimme weiter, „um diese Dinge einmal gründlich zwischen uns klarzulegen, will ich dir folgendes sagen: Martha Bartikow fällt meiner Mutter nicht zur Last. Im Gegenteil. Sie erleichtert ihr das Leben auf jede erdenkliche Art, und seit vielen Jahren ist meine Mutter körperlich nie so rüstig und wohlauf gewesen wie gerade jetzt, wo Martha ihr sieben Achtel ihrer Arbeit abnimmt. Wie wenig sie aber darauf ausgeht, „alle Augenblicke mit mir zusammenzutreffen", magst du daran sehen, daß sie sich seit dem Frühling, ohne daß wir etwas davon wußten, unausgesetzt bemüht hat, in irgendeinem Mutterhaus als Diakonissin anzukommen."

„Und wovon weißt du diese interessante Tatsache jetzt auf einmal?" unterbrach Isabella schon wieder mit ihrem alten Hohn.

„Weil Martha Bartikow — nachdem ihre bisherigen, rein privaten Gesuche allenthalben abschlägig beschieden worden sind — mich vorgestern um meine sozusagen amtliche Empfehlung beim Mutterhaus in Kaiserswerth gebeten hat, zu dem ich noch von meiner Missionstätigkeit her Beziehungen habe."

„Und du hast ihr diese Empfehlung geschrieben?" fragte Isabella und streifte Heinz mit einem mißtrauisch-lauernden Blick.

„Ja . . . . da sie sich auf keine Weise von meiner Mutter und mir zum dauernden Bleiben bewegen lassen wollte."

„Aha! Es scheint also, daß du mehr auf ihre Nähe erpicht bist, als sie auf die deine!"

„Jedenfalls werde ich sie nach ihrem Weggange im Interesse meiner Mutter und im Hinblick auf das Gedeihen der Abendschule schmerzlich vermissen."

Isabella runzelte die Stirn. „Du tust fortwährend, als wenn das ganze Wohl und Wehe der Abendschule einzig und allein von diesem Mädchen abhinge; und für meine Tätigkeit findest du schon seit Monaten kein anerkennendes Wort mehr."

„Das ist nicht meine Schuld, Isa. Du weißt am besten, wie glücklich ich über den Eifer war, mit dem du gleich nach unserer Verlobung in deiner Klasse an die Arbeit gegangen bist. Aber dein Eifer ist zahm und lahm geworden, wie deine Liebe zu mir."

„Das ist nicht wahr", fuhr Isabella auf. „Deine Liebe ist es, die nachgelassen hat."

Heinz biß sich auf die Lippen. Nach einem kurzen Schweigen fuhr er fort: „Ich muß oft an das Gespräch denken, das ich im vorjährigen Frühling mit dir hatte — bald nachdem du müde und mißlaunig von deiner Konzerttournee zurückgekehrt warst. Da sagtest du: „Schließlich ist wohl alles im Leben nur schön, solange man sich danach sehnt. Wenn man es erst erreicht hat . . ." Du brachest ab und drehtest an deinen Ringen. Im Geiste sehe ich es heute noch und höre deine Worte, als hättest du sie erst gestern gesprochen. Und so . . ."

„Nein . . . das ist nicht wahr", fiel ihm Isabella in die Rede. „Ich werde deiner nie überdrüssig werden, nie. Gewiß gebe ich zu, daß nicht der innige Friede zwischen uns herrscht, der wohl zwischen Brautleuten, die sich von Herzen zugetan sind, immer und immer herrschen sollte. Aber du trägst die Schuld . . . oder vielmehr dein Beruf. Dein Beruf, der dich so vollständig in Anspruch nimmt, daß ich mich von ihm zur Nebensache herabgewürdigt sehe, dein Beruf, der dich mir entzieht, der mich dir entfremdet. Wenn du mich wirklich so lieb hast, wie ich dich lieb habe, so gib deinen Beruf auf; und alles wird gut sein zwischen uns, kein Schatten wird mehr unser Glück trüben."

„Was soll ich?" fragte Heinz, als ob er nicht verstanden hätte.

„Deinen Beruf sollst du aufgeben, den Talar ausziehen, der dich zum Sklaven macht", fuhr Isabella im Ton eines eigensinnigen Kindes fort. „Mir sollst du gehören, nur mir . . . . Oder wenigstens mich an erster Stelle stehen lassen in deinem Herzen, nicht an zweiter . ."

Vollrath stand und schüttelte den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

* **Die Tochter des Prinzregenten Ludwig von Bayern**, Herzogin Maria von Calabrien, ist auf Schloß Nymphenburg von einer Tochter entbunden worden.

* **Eine Verlobung im englischen Königshause** wird aus London gemeldet, und zwar hat sich Prinz Arthur von Connaught mit der Herzogin von Fife, einer Nichte des Königs, verlobt. Prinz Arthur von Connaught ist der älteste Sohn des Generalgouverneurs von Kanada, Herzog Arthur von Connaught, des ältesten Bruders des verstorbenen Königs Eduard. Durch seine Mutter, die Prinzessin Luise Margarete von Preußen, eine Tochter des „roten Prinzen", ist er dem preußischen Königshause nahe verwandt. Ebenso dem regierenden Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, auf dessen Thron er seinerzeit, als der einzige Sohn des Herzogs Alfred plötzlich starb, nach seinem Vater den ersten Erbanspruch hatte.

Heer und Marine.

* **Sommerreise der Hochseeflotte.** Die übliche Sommerreise der deutschen Hochseeflotte hat am Mittwoch begonnen. Westlich von Skagen treffen die Kieler Schiffe mit dem von Wilhelmshaven kommenden ersten Geschwader unter einem Suchmanöver, bei dem die gegenseitigen Schiffsverbände feindliche Streitkräfte markieren, zusammen. Die Schiffe setzen dann im Flottenverband die Fahrt nach Norwegen fort. Am 15. August sind die Übungen beendet, und die Schiffsverbände kehren nach ihren Stationen Kiel und Wilhelmshaven zurück.

Es geht zu Ende!

Die bulgarische Macht ist gebrochen und mit ihr stürzt auch der bulgarische Ministerpräsident Dr. Danew, der durch sein halsstarriges Verhalten allein den zweiten, blutigen Balkankrieg verschuldet hat. Sein System des unentwegten Draufgehens ist gescheitert und Bulgarien an den Rand des Verderbens gebracht worden. Die Geschichte kennt keine ähnliche Lage, wie diejenige ist, in der sich heute Bulgarien befindet. Es verteidigt das im Kriege mit der Türkei Erworbene gegen drei seiner Verbündeten von gestern. In sein eigenes, von Truppen entblößtes Land sind die Rumänen eingezogen, es wird widerstandslos von einem Ende bis zum anderen besetzt.

Sturz des Kabinetts Danew.

Bulgariens Ministerpräsident Dr. Danew hat die bulgarische Politik gründlich verfahren. Er sieht jetzt selbst ein, daß es gut ist, die hohe Politik fähigeren Leuten zu überlassen.

Sofia, 16. Juli. Wie verlautet, hat Dr. Danew dem König seine Demission unterbreitet. Man nimmt an, daß bei seiner Dringlichkeit dieses Gesuch auch genehmigt wird.

Unter der Wucht des Mißgeschicks ist das System Danew zusammengebrochen, noch bevor es der Volkswille hinwegfegte. Wer das traurige Erbe Danews antreten wird, darüber verlautet noch nichts. Die bulgarische Gesandtschaft in Berlin erklärt, daß König Ferdinand durchaus Herr der Situation ist.

Griechenlands Forderungen.

Die griechische Regierung läßt erklären, daß sie in Anbetracht der Hinterlist, welche die bulgarische Regierung bis heute an den Tag legte, die Einstellung der Feindseligkeiten nicht annehmen wird, bevor nicht auf dem Schlachtfelde selbst folgende für den Abschluß des endgültigen Friedens vorgeschlagenen Bedingungen unterzeichnet sind: 1. Abtretung aller von den Verbündeten besetzten Gebiete seitens der Bulgaren. 2. Zahlung einer Entschädigung für die durch den Krieg verursachten Kosten und für den Schaden, der den Bewohnern der von den Bulgaren eingeäscherten Städte und Dörfer erwachsen ist. 3. Garantien für Leben und Eigentum der Griechen Thraziens und ganz besonders für freie Ausübung der Religion und des Unterrichts. 4. Abrüstung innerhalb eines festzusetzenden Zeitraumes.

*

Verschiedene Meldungen.

Bukarest, 16. Juli. König Carol ist trotz seines hohen Alters zur Front abgereist. Die rumänische Armee hat im Laufe des gestrigen Tages die Donau nach zwei Richtungen hin auf Brücken überschritten. Halbamtlich wird erklärt, daß die militärische Aktion Rumäniens fortgesetzt wird.

Konstantinopel, 16. Juli. Die türkische Armee hat bereits die Linie Enos—Midia besetzt. Der Aufmarsch ging rascher als erwartet und in glatter Ordnung von statten.

Athen, 16. Juli. Der Generalstab meldet an das Kriegsministerium aus Hadji-Belik, daß die Bulgaren im Bahnhof Demir-Hissar zwei Lokomotiven in gutem Zustande und 140 Waggons Munition und Nahrungsmittel zurückließen. In der Richtung des bulgarischen Rückzuges wurden 400 Fuhrwerke mit Sanitäts- und Kriegsmaterial vorgefunden.

London, 16. Juli. Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus in Konstantinopel hat, obwohl die amtlichen Kreise sich Zurückhaltung auferlegen, die positive Information erhalten, daß die türkische Regierung entschlossen ist, bis Adrianopel vorzugehen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 17. Juli 1913

1374 Italienischer Dichter Francesco Petrarca in Arquà gest. — 1721 Französischer Maler Antoine Watteau in Nogent gest. — 1797 Philosoph Hermann v. Fichte in Jena geb. — 1811 Englischer Romanschriftsteller William Thackeray in Kalkutta geb. — 1849 Musikschriftsteller Hugo Riemann in Großmehlra geb. — 1867 Schriftstellerin Ricarda Huch in Braunschweig geb. — 1870 Verkündung des Dogmas der päpstlichen Unfehlbarkeit. — 1875 Dichter Johann Gabriel Seidl in Wien gest. — 1876 Dichter Karl Simrock in Bonn gest.

□ **Der Fasan** hat jetzt die geschlossenen Wälder verlassen, er sucht nunmehr die Felder auf und wohnt gern in niederem Gestrüpp und kleinen Büschen. Der Fasan, dessen saftiges Fleisch Feinschmecker nicht genug zu loben wissen, ist ein seltener Vogel geworden. Im mittleren und nördlichen Deutschland findet man ihn noch, wo er die künstlich angelegten Fasanerien bevölkert. Aber auch in völliger Freiheit hält er sich hier auf. Freilich hat er viele Feinde; Füchse und Marder stellen ihm und seinen Eiern nach, so daß sich die so viel verfolgten Tiere gern in Fasanerien niederlassen, da sie hier vor den Raubtieren ziemlich sicher sind. Kälte und Überschwemmungen richten den jungen Bestand an Fasanen oft zugrunde, so daß der Jagdbesitzer stets für künstliche Nachzucht sorgen muß. In England wird die Fasanenzucht in ausgedehntem Maße betrieben. Von dort werden auch viele deutsche Fasanerien mit Eiern versorgt. Der Fasan balzt im April und Mai, wenn das Männchen die schönste Farbenpracht entwickelt hat. Das Weibchen legt zehn bis zwanzig graugrüne Eier, aus denen nach 25 Tagen die Jungen ausschlüpfen. Diese Familie, Mutter und Kinder, halten bis zum Herbst getreulich zusammen. Dann bilden sich Einzelgruppen. In den letzten Jahren hat die Fasanenzucht bei uns gute Fortschritte gemacht, so daß der Preis des Fasans etwas gefallen ist.

—* **Für Jäger! Der Bezirksausschuß der Königlichen Regierung zu Arnsberg bestimmt als Schluß der Schonzeit für Fasanenhähne sowie für Haselwild den gesetzlichen** Termin, den 15. September. Die Jagderöffnung ist also am 16. September. Der Schluß der Schonzeit für Birkhähne wurde auf den 1. September (Jagderöffnung 2. September) und der Schluß der Schonzeit für Birk- und Fasanenhennen auf den 29. September (Jagderöffnung 30. Sept.) festgesetzt. — Als Tag des Ablaufs der Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner ist festgesetzt: a) für die Kreise Dortmund (Stadt und Land), Hörde (Stadt und Land), Lippstadt, Hamm (Stadt und Land), Hattingen, Soest, Bochum (Stadt und Land), Herne (Stadt), Witten (Stadt), Gelsenkirchen (Stadt und Land) der 18. August (Jagdöffnung 19. August), b) für die übrigen zum Regierungsbezirk gehörigen Kreise der 1. September, also hier Jagderöffnung am 2. September.

—* Stenographentag Stolze-Schrey. Unter der Schirmherrschaft des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Seiner Durchlaucht des Prinzen von Ratibor und Corvey, Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst, hält der Rheinisch-Westfälische Stenographenbund Stolze-Schrey in den Tagen vom 2.—4. August seine diesjährige Bundesversammlung in Münster i. W. ab. Für Samstag, den 2. August, ist eine Sitzung des Bundesausschusses und eine Versammlung der Vereinsvertreter vorgesehen. Sonntag, den 3. August, findet vor- und nachmittags in den Hörsälen der Westfälischen Wilhelms-Universität am Domplatz ein großes Wettschreiben statt. Vormittags um 9 Uhr beginnt dasselbe mit 220 Silben pro Minute; es folgen die höheren Abteilungen. Nachmittags von 3 Uhr an wird in den Abteilungen von 80—200 Silben geschrieben. In der öffentlichen Hauptversammlung am Sonntag um 11 Uhr vormittags im Großen Saale des Rathauses hält Herr Kreisschulinspektor Wolff-Cochem den Festvortrag über: „Was erwartet die Kurzschriftschule Stolze-Schrey vom stenographischen Einheitssystem?" Montag, den 4. August, finden eine Besichtigung des Botanischen Gartens und des Friedensaales, sowie ein Ausflug nach Handorf statt.

—* Die Dauer der Lehrzeit. Das preußische Ministerium für Handel und Gewerbe hat folgendes verordnet: „Die nach § 130a Gew.-Ordn. den Handwerkskammern vorbehaltene Regelung der Lehrzeit für die einzelnen Gewerbe oder Gewerbezweige muß stets einheitlich für den ganzen Bezirk der Handwerkskammer erfolgen. Dabei ist zwar die Festsetzung verschiedener Lehrzeiten innerhalb eines und desselben Gewerbes nicht ausgeschlossen. Für eine solche Regelung dürfen aber nur allgemeine Gesichtspunkte, wie z. B. die verschiedene Vorbildung gewisser Lehrlingskreise, maßgebend sein, und sie muß gleichfalls für den ganzen Handwerkskammerbezirk getroffen werden. Dagegen ist die Festsetzung verschiedener Lehrzeiten für einzelne Innungen oder einzelne Orte des Handwerkskammerbezirks unzulässig.

× **Halver,** 17. Juli. Der Lenne-Volme-Kreis im Rhein.-Westf. Stenographenbund Stolze-Schrey wird am Sonntag, den 20. Juli cr., in Plettenberg seine zweite diesjährige Kreisversammlung abhalten. Neben Schön- und Korrektschreiben, Wettlesen und dem Geschäftlichen steht der Vortrag über „Stolze-Schrey und die deutsche Einheitsstenographie" im Vordergrunde des Interesses, den der Vorsitzende des Rhein.-Westf. Bundes, Herr Rektor Friedgen-Düsseldorf, halten wird, dessen Anwesenheit, wie heute schon feststeht, Anlaß zu einem äußerst zahlreichen Erscheinen der stolze-schreyschen Kunstjünger aus dem Kreisgebiete sein wird.

+ **Halver,** 17. Juli. Für den unterhaltenden Teil des Festes, welches aus Anlaß des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät veranstaltet wird, ist unter anderem auch ein festlicher Aufzug der Schulkinder vorgesehen, an der sich ein Huldigungsreigen anschließt. Wir werden gebeten, schon jetzt darauf hinzuweisen und die Eltern zu veranlassen, ihre über 10 Jahre alten Schulkinder am Samstag, den 19. cr., nachmittags 3 Uhr zur Carlshöhe zu schicken. Dort soll mit den Kindern der Reigen eingeübt werden.

+ **Halver,** 17. Juli. Die 4. Bezirksvorturnerstunde des 6. Bezirks Märkischen Turngaues findet am Sonntag, den 20. Juli cr., nachm. 2½ Uhr in Oeckinghausen statt.

+ **Schalksmühle,** 17. Juli. Die Eheleute Herr Ludwig Schröder und Frau, geb. Dahlhaus feiern am heutigen Tage das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Wir gratulieren zu dem goldenen Ehejubiläum herzlich und wünschen dem betagten Paare einen sonnigen und zufriedenen Lebensabend. Die Angestellten und Arbeiter der Firma Ludwig Schröder ehrten ihren Seniorchef mit Geschenken. Am Samstag, den 19. ds. Mts. soll der Tag unter den Arbeitern feierlichst begangen werden und zwar in einer Feier im Saale des Wirts Kriegeskorte.

+ **Kierspe-Bhf.,** 17. Juli. Als Sieger auf dem 12. Deutschen Turnfeste ging vom hiesigen Turnverein Jahn, der Turner Emil Jungheim mit 77½ Punkten hervor. „Gut Heil!"

= **Kierspe,** 17. Juli. Bei dem am Sonntag und Montag hierselbst stattgefundenen Schützenfeste errang Herr Ew. Hefendehl die Königswürde, welcher sich Fräulein Bertha Benninghaus zur Königin erkor. Das Fest verlief in schönster Weise.

Altena, 16. Juli. Die Handelskammer zu Altena hielt ihre Sommersitzung am vergangenen Donnerstag im Hotelrestaurant zur Listertalsperre ab. Den Vorsitz führte Herr Generaldirektor Ashoff. Der stellvertretende Vorsitzende Herr Bankier Kersten erstattete einen eingehenden Bericht über die Vollversammlung des Deutschen Handelstages. Zur Geltendmachung der Wünsche der Industrie hatten die Herren Gewerke Loehr, Meggen und Syndikus Dr. Marx während der Beratung des Entwurfes eines Ruhrreinhaltungsgesetzes im preußischen Landtag mit Abgeordneten Verhandlungen gepflogen, die dazu führten, daß der Entwurf im gewünschten Sinne umgestaltet worden ist. Die Kammer nahm davon Kenntnis, sprach ihrem Vorsitzenden Herrn Generaldirektor Ashoff sowie den beiden vorgenannten Gewerken Herren Loehr und Dr. Marx den Dank für die Behandlung der Angelegenheit aus und beauftragte die Geschäftsführung den Abgeordneten Landgerichtsrat Dinslage-Arnsberg und Amtsgerichtsrat Schwarze-Rüthen für ihr erfolgreiches Eintreten zu Gunsten der Interessen der Anlieger an der Lenne und oberen Ruhr den Dank der Kammer zum Ausdruck zu bringen. Auf Grund eines Referates des Syndikus sprach sich die Kammer dahin aus, daß eine gesetzliche Regelung des Zugabewesens nicht erforderlich erscheine, daß die vorhandenen Mißstände vielmehr außer durch Anwendung der bestehenden Rechtsvorschriften, vornehmlich im Wege der Selbsthilfe der Beteiligten Erwerbsstände zu bekämpfen seien. Die Kammer wird für eine Verbesserung des Fernsprechverkehrs zwischen Werdohl, Plettenberg—Hagen Olpe—Köln eintreten. Sie unterstützt die Bestrebungen des Magistrats der Stadt Lüdenscheid auf Erlangung einer direkten Eisenbahnlinie Hagen-Lüdenscheid. Das Projekt einer neuen Nord-Süd-Ruhr-Sieg-Verbindung (Iserlohn-Westig-Ihmert-Evingsen-Dahle-Neuenrade-Plettenberg) vermag die Kammer nicht zu befürworten, sondern wird wie bisher für die Fortführung der Hönnetalbahn zur Ruhr-Sieg-Strecke eintreten. Sie wird den Bau einer Bahn von Kraghammer nach Valbert unterstützen und eine Behandlung der sogenannten Fehmarnlinie (Hamburg-Fehmarn-Laaland-Kopenhagen), die für Westdeutschland eine erhebliche Verkürzung der Reisezeit bringen würde, im Kreise rheinisch-westfälischer Handelskammern in Anregung bringen. Ferner wurde über den Stand des Netteltalbahnprojektes berichtet. Auf Veranlassung der Handelskammer Altena hat der Deutsche Handelstag eine Umfrage über die Gesellenprüfung für Lehrlinge der Industrie veranstaltet und das Ergebnis in einer Denkschrift niedergelegt, die den Mitgliedern demnächst zugängig gemacht werden wird. Den am Außenhandel interessierten Firmen wurde die Anschaffung des vom Reichsamt des Innern herausgegebenen Handbuches für den deutschen Außenhandel empfohlen. Es bietet die Möglichkeit, sich über die für den Handelsverkehr mit dem Auslande wichtigen Fragen Rat zu holen. Der Preis beträgt 1,25 Mk.

Voerde, 16. Juli. Als der Landwirt P. aus Hasperbach die Kirschen von seinem Baume pflückte, brach ein Ast, an den die Leiter gelehnt war, ab. Beim Sturze erlitt Herr P. einen Bruch des rechten Vorderarms.

Bochum, 16. Juli. Nach einer Mitteilung der Polizeiverwaltung in Ränthe bei Hamm sollen dort zwei französische Agenten festgenommen worden sein, die angeblich Familien für die französischen Zechen, sowie einzelne Personen für die Fremdenlegion angeworben haben. Auch in Bochum und der Umgegend haben diese Agenten mehrere Familien für die Zeche in Frankreich angeworben.

Linden, 16. Juli. Auf dem hiesigen Wochenmarkte brach eine ältere Frau unter Krämpfen zusammen und starb auf dem Transport zum Krankenhause. In einem Strumpfe der Unbekannten steckte ein Sparkassenbuch über 1050 Mk. auf den Namen Wersner, ausgestellt von einer ostpreußischen Sparkasse, und ein Briefumschlag mit 750 Mark in bar.

Neuhaus bei Paderborn, 16. Juli. Unheilvolle Wirkungen hatte vorgestern nachmittag die drückende Hitze für die Mannschaften der zurzeit in der Senne übenden Infanterieregimenter Nr. 56 und 57 und einer Artillerieabteilung. Als vorgestern nachmittag eine Uebung nahezu beendet war, brachen auf einmal etwa 50 Soldaten unter hitzschlagartigen Erscheinungen zusammen. Die meisten erholten sich nach kurzer Zeit wieder, zwei starben jedoch nach kurzer Zeit trotz sofortiger ärztlicher Hilfe. Die Erscheinungen wurden zum größten Teile an Reservemannschaften, deren gegen 500 an den Uebungen teilnahmen, festgestellt.

Marienheide, 16. Juli. Im nahen Lützinghausen wurde vorgestern nachmittag in der Wohnung des Kaufmanns Riese, während sich die Einwohner im Heu befanden, ein schwerer Einbruch verübt. Der Polizeibeamte Schöneborn von hier nahm mit seinem Hund „Lux" die Verfolgung auf, und nahm das treue Tier, trotzdem schon fast 24 Stunden vergangen waren, gestern früh die Spur auf und lief bis zu einem Haus. Der Täter wurde darauf draußen im Felde bei der Arbeit gestellt und gestand die Tat ein.

Repelen, 16. Juli. Die Heilanstalt Jungborn beschloß in ihrer Hauptversammlung am Samstag die Errichtung eines neuen Kurhotels. Das alte Jungborn-Hotel wird abgebrochen und an seine Stelle soll ein großer massiver Bau mit 24 Zimmern treten. Da er bis zum Beginn der Badezeit 1914 fertiggestellt sein muß, so wird mit dem Bau schon Anfang Oktober d. Js. begonnen werden.

Nah und Fern.

○ **Vom deutschen Turnfest in Leipzig.** Auch der dritte Tag des Turnfestes war dem Zwölfkampf und dem Wetturnen der einzelnen Kreise gewidmet. Im Zwölfkampf, der schon vor 7 Uhr früh begann, zeigten die Kreise Mark Brandenburg, Norden, Hannover, Braunschweig, Westfalen, Rheinland, Schwaben, Bayern, Thüringen, Sachsen und Deutschösterreich ihre Leistungen. Nebenher ging das Kreisturnen. Dann fanden Aufführungen der Leipziger Schuljugend, die großen Beifall errangen, sowie Stab- und Keulenübungen der Leipziger Turnerinnen statt.

○ **Entdeckung eines wertvollen Wandgemäldes in Schlesien.** Bei den Erweiterungsbauten der aus dem Jahre 1470 stammenden katholischen Kirche in Groß-Mochbern (Bezirk Breslau) ist ein Wandgemälde aus dem 15. Jahrhundert von künstlerischem Werte unter dem Putz aufgedeckt worden. Es stellt die Jungfrau Maria im Strahlenglanze, umgeben von vier weiblichen Heiligen und zwei männlichen Figuren, dar. Von einem Fenster unterbrochen, erstreckt sich das Bild über die ganze Wand. Es ist von einer außergewöhnlichen Schönheit der Technik und der künstlerischen Auffassung, und so vortrefflich erhalten, daß nach den bisherigen Feststellungen eine Ergänzung wohl kaum nötig sein wird. Es finden jetzt Verhandlungen über die vollkommene Freilegung und Wiederherstellung des Gemäldes statt.

○ **Prinz Ernst August in Gefahr.** Durch Saumseligkeit eines Schrankenwärters kam Mittwoch Prinz Ernst August von Cumberland mit seiner Eskadron an einem Bahnübergang in große Gefahr. Als die Eskadron mit dem Musikkorps an der Spitze zum Regimentsexerzieren ausrückte, war die Bahnschranke bei Rathenow—Bamme offen. Das Musikkorps hatte die Bahngleise schon passiert, als der Prinz plötzlich aus 100 Meter Entfernung einen Schnellzug heranbrausen sah. Im Nu riß der Prinz sein Pferd zurück und ließ die Truppen halten, und es gelang ihm so, im letzten Augenblick ein großes Unglück zu verhüten. Der Schrankenwärter hatte vergessen, die Schranke rechtzeitig herunterzulassen.

○ **Gefährdeter Dynamit-Transport.** Ein mit Dynamit beladener Pulverwagen der Sprengstofffabrik Kieselbach in Bacha wollte einem Lastauto einer Eisenacher Brauerei ausweichen. Um zu verhüten, daß ein Zusammenstoß erfolgte, mußte der Führer mit dem Pulverwagen in den Gleisstrang der Fuldabahn hineinfahren. Hierbei brachen

zwei Räder des Pulvergefährts und der Wagen stürzte um. Wäre der Inhalt zur Explosion gekommen, hätte es zweifellos mehrere Menschenleben gekostet.

o **Todessturz eines deutschen Fliegeroffiziers.** Auf dem Truppenübungsplatz „Altes Lager" bei Jüterbog stürzte bei einem mißglückten Landungsversuch Leutnant Stoll vom 112. Infanterie-Regiment aus 15 Meter Höhe ab und erlag bald darauf seinen schweren Verletzungen. Sein Passagier, der Unteroffizier Lange von der Fußartillerie-Schießschule in Jüterbog, kam mit Hautabschürfungen davon.

o **Vom Frankfurter Massenmörder Hopf.** Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Frankfurt a. M. sind jetzt die Leichen des 1895 gestorbenen Vaters und der 1908 gestorbenen zweiten Frau des Fechtlehrers Hopf ausgegraben worden, da Verdacht besteht, daß Hopf auch diese beiden vergiftet hat. Wie erinnerlich sein wird, steht Hopf in dem Verdacht, außer seinen Frauen auch seine Mutter und verschiedene Verwandte mittels Gift ums Leben gebracht zu haben. Einige seiner Schandtaten hat Hopf bereits eingestanden.

⊙ **Zyklon in Südrußland.** Ein furchtbarer Zyklon hat in der Gegend von Jekaterinoslaw mehrere Dörfer gänzlich zerstört. **Hunderte von Personen erlitten schwere Verletzungen, zwanzig sind bereits gestorben.** Einige **Eisenbahnzüge entgleisten.** Die Flüsse Dniestr und Prut sind aus den Ufern getreten und überschwemmen die ganze Gegend. Mehrere kleine **Städte und Dörfer sind zerstört,** die Saaten vernichtet. Das Wasser steigt noch immer weiter.

o **Russische Auszeichnung eines deutschen Lebensretters.** Die russische Regierung verlieh dem Führer des Hamburger Dampfers „Erhard", Kapitän Richelsen, die goldene Medaille für Rettung aus Gefahr. Kapitän R. rettete während einer Fahrt in der Ostsee die aus zehn Mann bestehende Besatzung des russischen Dreimastschoners „Expreß" vor dem sicheren Untergange.

o **Liebesroman eines Prinzen.** Der Prinzregent Ludwig von Bayern hat von dem Verzicht des Oberleutnants zur See Prinzen von Thurn und Taxis auf Namen und Titel eines Prinzen von Thurn und Taxis Kenntnis genommen und ihm den Namen eines Freiherrn v. Hochstadt erblich verliehen. Der 28 Jahre alte Prinz Nikolaus, der ein Neffe des in Regensburg residierenden Fürsten von Thurn und Taxis ist, beabsichtigt eine Bürgerliche zu heiraten.

⊙ **Im Wasserflugzeug über den Kanal.** Der Flieger Levasseur traf auf einem Wasserflugzeug mit einem Passagier, von London kommend, in Rotterdam ein. Über dem Ärmelkanal kam er in einen dichten Nebel, der ihn längere Zeit umherirren ließ. Levasseur hat die Absicht, über Hamburg und Berlin die Luftreise nach Petersburg durchzuführen.

o **Neue Grundstückskäufe des Schäfers Ast.** Der „Wunderdoktor" Schäfer Ast in Nadbruch ist bereits Besitzer mehrerer großer Höfe und sogar eines Rittergutes. Neuerdings hat er für den Preis von 95 000 Mark von dem Handstedtschen Halbhof in Südergellersen 320 Morgen, meist Heide und Bruch, gekauft. Wie es heißt, soll auf dem Buchenberg ein Sanatorium für Gichtkranke errichtet werden.

⊙ **Eine Frau, die 6 Millionen Schulden machte.** Eine Geschichte, die an die Riesenschwindeleien der Madame Humbert in Paris erinnert, macht in Montevideo außerordentliches Aufsehen. Frau Irma Avegno, die Nichte des Ministers des Äußern von Uruguay, die unter Zurücklassung von 6 Millionen Schulden von Montevideo nach Buenos Aires geflüchtet war, hat Selbstmord begangen. Sie sollte verhaftet werden, erschoß sich aber in dem Augenblick, als sie festgenommen werden sollte. Nach einer andern Meldung wird die Höhe der von Frau Avegno erschwindelten Gelder jetzt sogar auf 10 Millionen geschätzt.

o **Riesenunterschlagung eines Stadtsekretärs.** Der seit 35 Jahren in Charlottenburger Diensten stehende Stadtsekretär Hans Riese ist nach Unterschlagung von 200 000 Mark plötzlich verschwunden. Auf der Flucht, deren Ziel wahrscheinlich England ist, begleitet den Defraudanten seine Ehefrau; seine drei Kinder hat er mittellos in Charlottenburg zurückgelassen. Amtliche Gelder hat Riese nicht angerührt, wohl aber hat er große Summen mitgehen heißen, die ihm, der höchstes Vertrauen genoß, zur Aufbewahrung übergeben waren von Freunden und Bekannten.

o **Gattenmord.** In der Kolonie Duberskogrube in Oberschlesien wurde hinter dem Stalle eines Arbeiterfamilienhauses der deutsch-österreichische Grubenarbeiter Kubaczka mit zerschmettertem Schädel und durchschnittener Kehle aufgefunden. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde die Ehefrau des Ermordeten, eine 28jährige, kleine, schwächliche Person festgenommen. Diese gestand nach anfänglichem Leugnen ein, die grauenhafte Tat allein ausgeführt zu haben, weil ihr Mann sie der Untreue bezichtigte.

o **Rätselhafte Angelegenheit.** Auf dem Rathause in Gera erschien ein auswärtiger Sparbankeinleger und behauptete, daß seine Mutter vor einiger Zeit bei der Sparbank 2000 Mark eingezahlt habe, daß aber nur 200 Mark verbucht worden seien. Der angeblich Geschädigte hat die Stadt auf Herauszahlung der fehlenden 1800 Mark verklagt. Die städtische Verwaltung wird nunmehr zum Schutze ihrer Beamten die nötigen Schritte tun, da die Behauptung des Klägers nicht richtig sein kann.

o **Ablehnung einer großen Erbschaft. Der Bürgerausschuß von Lahr in Baden lehnte die Annahme der Erbschaft des in Paris verstorbenen Kaufmanns Albert Caroli ab. Die Ablehnung erfolgte, weil die Stadt Lahr in Frankreich eine Erbschaftssteuer im Betrage von 35 000 Frank hätte zahlen sollen und es dabei durchaus noch nicht sicher war, ob die Stadt in den Besitz der ihr testamentarisch vermachten Summe von 237 000 Frank kommen würde.**

o **Von Hunden zerfleischt.** Als der 20jährige Wippermann aus Siemerode sich nachts auf dem Heimwege von Bischhausen nach Siemerode befand, hetzte ein Schäfer aus Bischhausen in der irrigen Annahme, die Siemeroder Burschen hätten ihm seine Hütte weggefahren, seine drei Schäferhunde auf Wippermann. Dieser wurde besinnungslos aufgefunden. Der Kopf wies schwere Verwundungen auf, der Hals war von den Hunden zerfleischt. Es ist fraglich, ob W. mit dem Leben davonkommt.

Die kühle Kirche. Die Hitzewelle, die sich vom westlichen Teil der Vereinigten Staaten nach der atlantischen Küste zu wälzte, hat zahlreiche Opfer an Menschenleben gekostet und fast unerträgliche Zustände in den betroffenen Gegenden hervorgerufen. Mit echt amerikanischer Anpassung hat sich ein Geistlicher diese Hitze zunutze gemacht. Ein Prediger der größten Kirche von Newyork hat es verstanden, die Gläubigen während der großen Hitze in die Kirche zu locken. Er ließ in dem ganzen Gotteshause Eisblöcke aufstellen, die eine angenehme kühle Temperatur verbreiteten, und Fächer an die Damen verteilen.

o **Ehescheidung des Herzogs Ludwig in Bayern.** Die Ehe des Herzogs Ludwig in Bayern mit Frau Antonie v. Bartolf, geborenen Barth, ist jetzt durch Urteil der ersten Zivilkammer des Landgerichts München I aus Verschulden der Beklagten geschieden worden. Die Beklagte hat die Kosten des Rechtsstreites zu tragen. Die Verhandlung dauerte nur sieben Minuten. Die Öffentlichkeit war vier Minuten ausgeschlossen. Das Urteil wurde öffentlich verkündet. Die Ehe, die am 19. November 1892 geschlossen worden war, ist kinderlos geblieben.

1813 Vor hundert Jahren 1913

Marschall Vorwärts.

Wie unter den Generalen Friedrichs des Großen keiner beliebter war als Ziethen, von denen des Großen Kurfürsten keiner populärer als der alte Derfflinger, so hat es auch in den Freiheitskriegen ein Reitergeneral, Gebhard Leberecht v. Blücher, von allen seinen Waffengefährten zum höchsten Ansehen beim Volke gebracht. Das Kavalleristisch-Forsche bestrickt die Herzen; auf die Größe des Verdienstes kommt vergleichsweise wenig an. Der alte Wrangel war hundertmal populärer als Helmuth von Moltke, obgleich jener fast nur Friedenssoldat war. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß höchste Beliebtheit und höchstes Verdienst nicht zusammenfallen können; es wird jetzt ziemlich allgemein zugegeben, daß sie es in Blüchers Falle taten. Bei Blücher kam noch allerlei hinzu. Jeder Landwehrmann wußte, daß der Alte mit der deutschen Sprache auf ebenso gespanntem Fuße stand, wie er selber. Seine Briefe weisen eine Rechtschreibung auf, wie sie heute in der untersten Volksschulklasse nicht geduldet wird. „Libes malchen, HErtzens libe Frau", schreibt er aus London 1814, „ich begreiffe es nicht, daß ich noch lebe, daß volk hat mich beynahe zerrissen, man hat mich die Pferde ausgespannt und mich getragen, von dem Regenten bin ich Empfangen, wie ich es nicht beschreiben kann, er hink mich am dunkelblauen bande sein Portrait, waß sehr Reich mit Brillianten besetzt wahr um den Halß." Und der Landwehrmann wußte mehr vom Vater Blücher: Es war mit ihm nicht ganz richtig; manchmal verlor er den Verstand und bildete sich ein, er trage einen Elefanten im Leibe. Ja, als verrückt, wenigstens zeitweise verrückt, galt Blücher bei seinen Preußen, so gut wie seinerzeit Suwarow bei seinen Russen. Und wer annähme, daß das ihre Popularität beeinträchtigt und nicht vielmehr gesteigert hätte, der versteht sich schlecht auf die Volksseele.



Der Vielwisserei und jedem Höflingskram abhold, eine tollkühne Spielratze und ein ebenso tollkühner Haudegen, so stand Blücher vor seinen Soldaten. Beliebt war er immer gewesen, wohin ihn sein wechselvolles Schicksal geführt hatte; an der heimischen Ostseeküste wie im eben eroberten strengkatholischen Münster. Wahrhaft populär wurde Blücher aber erst im Unheilsjahr 1806. Er führt die Nachhut der geschlagenen Hohenloheschen Armee, er löst sich von ihr nach deren Kapitulation von Prenzlau, er wirft sich nach Mecklenburg, nach Lübeck; ständige Rückzugsgefechte besteht er mit seinen überanstrengten Truppen gegen eine immer anwachsende Übermacht; in Lübeck umstellt, bricht er mit ein paar tausend Mann noch einmal durch, bis er sich schließlich bei Ratkau ergeben muß — „weil ich kein Brot und keine Munition mehr habe", wie er sich ausbedingt, unter die Kapitulation setzen zu dürfen, und äußerst geehrt durch das Zornwort Napoleons: „Diese verdammten Flüchtlinge halten mir die halbe Armee fest!"

Was Arndt dichtete: „Der Mann ist er gewesen, als alles versank, der mutig auf zum Himmel den Degen noch schwang", das war dem Volk aus dem Herzen gesprochen. Und noch eins einte ihn dem Volk: sein unkritischer, brutaler Haß gegen den vermaledeiten Korsen. „Wenn ich ihn kriege, werde ich ihn aushauen lassen!" Ach, das war gewiß nicht sehr fein, und man darf es als ein Glück ansehen, daß Blücher „ihn" nach Waterloo nicht „kriegte", weil er die feste Absicht hatte, ihn als Geächteten erschießen zu lassen. Aber wenn ein paar Tausend so etwas mißbilligten — Millionen stimmten dem aus ganzem Herzen zu. Und Millionen stimmten aus ganzem Herzen seiner unbedingten Siegeszuversicht zu. Daß man 1806 von den Franzosen geschlagen worden war, mochte so oder so zu erklären sein. Daß es aber nur ein Versehen der Preußen war, daß sie in Wirklichkeit mit diesen Windbeuteln und Farenmachern leicht fertig werden müßten, das stand den Pommern, Brandenburgern, Preußen, Schlesiern außer Frage, genau wie dem alten Blücher, der deshalb auch, wie ihm Scharnhorst schon 1811 schrieb, der gegebene und einzig mögliche Oberbefehlshaber gegen die Franzosen war.

Über all diesen Eigenschaften und über seiner Gabe, mit einigen mehr als salonunfähigen Worten in jeder Lage das Erlösende zu sagen, übersah man gern manches, was Blüchers Popularität leicht hätte mindern können. So kümmerte er sich, außer an den Schlachttagen, kaum um seine Truppen — hierin das rechte Gegenstück zu Yorck, der unermüdlich für ihr Wohl sorgte. „Druff, druff!" hieß es, ob die Schlachtverluste sich in die tausende und zehntausende häuften, das war dem alten Husaren, der sich selber nie schonte, sondern immer aufs äußerste bloßstellte, die geringste Sorge. Wie er selbst, einen grünseidenen Damenhut über den erkrankten Augen, zerschlagen am ganzen Körper, keine Schonung für sich kannte, so kannte er auch keine Schonung für andere.

Nie aber hätte Blücher so beliebt werden können, wie er wurde, wenn er nicht über und neben seinen der Masse bekannten Eigenschaften noch andere gehabt hätte, die aus dem Sonderling erst den ganzen Kerl machten. Was das war, liegt klar zutage, wenn man sich vergegenwärtigt, daß er aller bedeutenden Männer, mit denen er zusammenkam, naher Freund wurde. Von Friedrich dem Großen bewahrte er freilich ein nichts weniger als schmeichelhaftes Dokument: „Der Rittmeister Blücher ist seiner Dienste entlassen und kann sich zum Teufel scheren", woraufhin dann Blücher bis zu des großen Königs Tode dienstlos bleiben mußte. Aber alle die anderen, mit denen er näher zusammen kam, gewann er sich. So schon in Westfalen Stein und Vincke, so Scharnhorst, Gneisenau, Arndt. Man sieht ohne weiteres klar, daß ein beliebiger Draufgänger sich nicht aller dieser Männer Freundschaft errungen hätte.

Blücher war eben doch noch ein anderer. Neben seinem robusten Selbstbewußtsein und seiner gern zur Schau getragenen Geringschätzung alles formalen Wissens hatte er die echte Bescheidenheit und die Hochachtung vor allem wahren, dem seinen überlegenen Können, die nur ein großer Geist hegen kann. „Was rühmt ihr an mir?" fragt er nach den großen Siegen. „Es war meine Verwegenheit, Gneisenaus Besonnenheit und des großen Gottes Barmherzigkeit." Der kleine Mensch schweigt seine Mitarbeiter tot; desto lieber, je weniger er sie entbehren konnte. Blücher ist nie müde geworden, das überragende Verdienst Scharnhorsts, Gneisenaus zu künden. Dieser Umstand allein zeigt uns, daß hinter der sonderbaren Außenseite etwas Zusammenhaltendes und auch das Gemeine Adelndes steckte. Der kecke Husar, der draufgängerische Feldherr, der tolle Spieler und verdrehte Kerl war eben nebenbei noch ein großer Mann.

Arnim.

Der Ärmelkanal-Tunnel.

Zu Fuß von Frankreich nach England.

Seit vielen Jahrzehnten beschäftigten sich französische Ingenieure mit der Idee, einen Weg zu schaffen, auf dem man zu Fuß von Frankreich nach England gelangen kann. Das naheliegendste ist da der Gedanke eines Tunnels unter dem Ärmelkanal. Für die Verwirklichung dieses Gedankens hätten schon verschiedene Mal französische Kapitalisten gern das nötige Geld hergegeben. In England aber hat man diesem Plan nie sonderlich günstig gegenübergestanden. Der einzige in England, der den Plan befürwortete, war der Prinzgemahl Albert, der, wie Beaconsfield meinte, so nur reden konnte, weil er nicht auf der Insel geboren war. Noch 1890 hat der Feldmarschall Wolseley das Tunnelprojekt „wahnsinnig" genannt. Und selbst als zwischen Frankreich und Großbritannien die Entente Cordiale geschlossen wurde, blieben die militärischen Sachverständigen Englands bei ihrer Ablehnung. Die Besorgnis vor der deutschen Invasion kam hinzu, da Calais unweit der belgischen Grenze liegt und rasch genommen werden kann. Romandichter schilderten, wie deutsche Soldaten als Zirkusartisten sich einschlichen, nachts in den Tunnel stiegen und so die englische Küste eroberten. In England hat man daher von diesem Tunnelprojekt am liebsten nicht gesprochen.

Der französische Ministerpräsident Barthou über das Projekt.

Nun aber soll der französische Ministerpräsident Barthou über einen Tunnel von Frankreich nach England folgende Äußerungen gemacht haben: „Es scheint, daß die Lösung dieser Frage, so wie sie heute liegt, nicht mehr sehr lange aufgeschoben werden kann. Von den Einwänden, die man in England erhoben, verschwindet einer nach dem andern, die noch vorhandenen können angesichts der mannigfachen Vorteile der besseren und häufigeren Verbindung mit dem Festlande nicht ins Gewicht fallen. Was uns Franzosen anlangt, so hat der Plan einer rascheren und praktischeren Verbindung mit England nur Anhänger gefunden, selbst zu einer Zeit, als unsere Beziehungen zu England noch nicht jenen herzlichen Charakter trugen, für den die jüngste Reise des Präsidenten der Republik einen so beredten Beweis erbracht hat. Wir können deshalb selbstverständlich den Plan eines Ärmelkanal-Tunnels nur mit Sympathie ins Auge fassen, da dessen Verwirklichung den Verkehr zwischen den beiden Nationen und demzufolge auch deren Reichtum vermehren, aber auch moralische Vorteile mit sich bringen würde. Jedes Werk, durch das es den Nationen leichter gemacht wird, sich einander zu nähern und sich kennen zu lernen, ist ein Werk des Friedens und der Zivilisation."

Der letzte Entwurf eines Tunnels unter dem Kanal stammt aus dem Jahre 1907 und geht von der New Statutary Channel Tunnel Company aus. Im Jahre 1882 sind auf englischer Seite Bohrungen unternommen worden; die Anlagen stehen noch heute.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* **Zum Werftarbeiterstreik in Hamburg.** In einer von etwa 6000 Personen besuchten allgemeinen Mitgliederversammlung der Werftarbeiter, die vom Deutschen Metallarbeiterverbande einberufen war, gab der Referent bekannt, daß die Zentralverbände die plötzliche Arbeitseinstellung der Werftarbeiter nicht billigten. Es könne daher keine Streikunterstützung gezahlt werden. Darauf entstand große Unruhe. In der Debatte war man allgemein mit dem Vorgehen der Arbeiter einverstanden. Es wurde zur Fortsetzung des Streiks aufgefordert. Bei der Abstimmung erklärten sich 5662 für die Fortführung des Streiks und nur 120 dagegen.

Letzte Nachrichten.

Eberswalde, 16. Juli. Hier ist der Filialleiter Mischke, als er mit mehreren Sommergästen badete und ein siebenjähriges Mädchen auf den Arm nahm, in eine tiefe Stelle geraten und sofort mit dem Kinde untergegangen.

Dresden, 16. Juli. Aus Gram über die jüngsten bulgarischen Niederlagen hat sich hier der bulgarische Student Murewitsch erschossen.

Recklinghausen, 16. Juli. Auf Zeche „Hermann" bei Selm stürzten vier Bergleute in einen 100 Meter tiefen Schacht. Zwei von ihnen waren sofort tot, die beiden anderen wurden schwer verletzt.

Wetterbericht.

auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. Nachdr. verb.

18. Juli: Warm, bewölkt mit Sonn erschein, Neigung zu Gewitterregen.
19. Juli: Warm, schwül, Regenfälle, strichweise Gewitter.
20. Juli: Schwül warm bewölkt, vielfach Regen mit Gewitter.
21. Juli: Bewölkt mit Regen, warm.
22. Juli: Kühler, bewölkt, strichweise Regen.
23. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, meist trocken.

M.-G.-V. Oberbrügge.

General-Versammlung

Samstag, den 19. Juli cr. abends 8½ Uhr im Hotel Süderland

Tagesordnung:
1. Verlesen des Protokolls der letzten Versammlung.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Jahresbericht.
4 Kassenbericht.
5. Bericht der Revisoren.
6. Stiftungsfest.
7 Vorstandswahl.
8 Verschiedenes.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erwünscht

Der Vorstand.

Ein Waggon

Ia. neue Kartoffeln.

angekommen, empfehle solche zu billigstem Tagespreise.

Alb. Herdepe, Halver.

Frisch marinierte Heringe

von neuen Heringen

Ernst Reuser, Halver.

Jubiläumsfeier

am 27. Juli ds. Js.

Diejenigen Schulkinder, die sich an den Spielen gelegentlich der Feier am 27. ds. Mts. beteiligen möchten, wollen sich am **Sonnabend, 19. Juli, nachmittags 3 Uhr,** auf dem Platze der Carlshöhe einfinden.

Halver, 16. Juli 1913.

Der Festausschuß.



Freiw. Feuerwehr

Buschhausen.

Sonntag, den 20. Juli cr. morgens 7 Uhr

Uebung.

Das Kommando.

Prachtvolle

neue Kartoffeln

10 Pfund 55 Pfennig.

A. Schäckermann, Halver.

„WARA“

Es sei jedweder Hausfrau Trachten:
„Beim Einkauf nur aufs Gute achten,
Erst geprüft und dann erwählt“. —
„Wara“ nur, so kann man sagen,
Wird verwandt in unsern Tagen,
Weil sie als das Beste zählt.

Pflanzenbutter-Margarine in höchster Vollendung!

Die **Sahnen-Margarine** Marke

„Weltstern“

ist berufen, den Gebrauch **selbst allerfeinster Süssrahmbutter** überflüssig zu machen. Ueberall zu haben!

Gross-Verkauf: **Bommers & Schuchart :: Iserlohn.**

Bekanntmachung.

Wegen der Unergiebigkeit der **diesjährigen Waldbeererute** in den Amtswaldungen wird von einer Freigabe dieser Waldungen zum Zwecke des Beerensammelns abgesehen; die Waldungen bleiben daher bis auf Weiteres geschlossen.

Halver, den 11. Juli 1913.

Der Amtmann: Thomas.

3—4 Zimmer-Wohnung in Schalksmühle
per sofort zu vermieten.
Reflektanten wollen sich in der Geschäftsstelle des Schalksmühler General-Anzeig. melden.

Für sofort oder 1. August ein jüngeres

Mädchen

gegen guten Lohn gesucht.
Frau W. Warnecke, Schalksmühle.

Das Beerensammeln

ist in unseren **Waldungen bei Belkenscheid u. Vollme** nur gegen Erlaubnisscheine gestattet. Unbefugte werden unnachsichtlich zur Anzeige gebracht.

Frau Hermann Berghaus, Oberbrügge.
Frau Fried. Theod. Boswinkel, Vollme.

Futterreis
Bruchreis
Futterhirse
Futterweizen
Futtergerste
Ia. Platenmais
empfiehlt billigst
A. Schäckermann, Halver.

Nur mit
„Färbol“
kann man abgetragenen farbigen Schuhen den **Neuglanz** wieder verleihen.
Nur allein und in allen Farben zu haben in der **Schuhhandlung** von
Wilh. Bender, Halver.

Frische
Kartoffeln
(Rheinische Mölle)
10 Pfund **65** Pfennig
Rud. Johann,
Carthausen.

Viehsalz
stets auf Lager bei:
Carl Zimmermann, Ohl-Rönsahl.

Neue Kartoffeln
Ernst Neuser, Halver.



Inclusive des allgemein bekannten und beliebten Triumphstiefels bilden das

Vollkommenste

was die deutsche Schuhfabrikation erzeugt.

Berühmt durch
Güte
Sitz
Form

Nachahmung nicht gestattet

Alleinverkauf

Fritz Sondermann,

Radevormwald. :: Kaiserstr. 20.

Spezialität: Berg-, Jagd- und Reit-Stiefel. Orthopädische Gelenkstütze. :: :: Express-Lager.

Der beste Ersatz für Natur-Butter ist
„Fri-Ho-Di“.
Dieser wertvolle Butter-Ersatz bringt den Hausfrauen eine **große Ersparnis,** da derselbe den gleichen Nährwert und Fettgehalt wie feinste Butter besitzt.
„Fri-Ho-Di“ aus den ausgesuchtesten, feinsten landwirtschaftlichen Produkten hergestellt unter großmöglichstem Zusatz süßer Sahne, ist wie allerbeste Molkereibutter verarbeitet, im Geschmack ganz vorzüglich und mild gesalzen, daher der feinsten Molkereibutter in jeder Verwendungsart ebenbürtig und von dieser, selbst von Feinschmeckern, nicht zu unterscheiden.
Preis pro Pfd. 1.10 Mk.
Ernst Neuser, Halver.
Rhein- und Moselweine, deutsche u. französ. Rotweine, spanische und griechische Frühstücksweine, Champagner.

Prachtvolle Neuheiten in
Tapeten
ca. 500 verschiedene Muster sind wieder eingetroffen bei:
Güllemann & Warnecke,
Schalksmühle.

Spazierstöcke, Rucksäcke, Ansichtsartikel Ansichtskarten, und **Geschenke**
empfiehlt sehr billig in großer Auswahl
Wilh. Bell jr., Halver

Schuh-Schnellsohlerei!
Größte Leistungsfähigkeit.
Prima Material, billigste Preise.
Sauberste Arbeit.
Sofortige Bedienung
8 nur Südstr. 8
Fr. Reinwald, Halver.



Freiw. Feuerwehr
Bommert.
Sonntag, den 20. Juli d. J. morgens 7 Uhr
Uebung.
Nachher:
Versammlung.
Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.
Das Kommando.

Die Barmer Zeitung

(78. Jahrgang)
ist die älteste und bedeutendste politische Tageszeitung Barmens mit vielbeachtetem Handelsteil und ein beliebtes Familienblatt.

Abonnement: 2.10 M. vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld.

Ihre grösste Verbreitung
hat die Barmer Zeitung in Handel, Gewerbe und Industrie des Wuppertals und im bergischen Lande.

Grösste Beachtung in den Familienkreisen, da in tausenden wohlhabenden Familien Barmens und der Umgegend verbreitet.

Wer die kauf- und kapitalkräftigen Kreise Barmens, des nördl. Rheinlands, des Wuppertaler und bergischen Industriereviers wirksam mit seiner Reklame erfassen will, benutzt die Barmer Zeitung.

Insertions-Gebühren
pro Zeile 25 Pfg., Reklamen 1 M. Platzvorschrift 50 Proz. Aufschlag. Probenummern und Kostenanschläge gratis und franko.

Für die Einmachzeit
empfehle:
Einmach-Gläser

Grösse	1/4	3/8	1/2	3/4	1	1 1/2	2	2 1/2	3	4	5	6 Ltr.
	8	10	11	12	16	20	27	32	38	50	60	70 Pfg.

Gelee-Gläser Stück 10 Pfg.

Einkoch-Gläser „Sylesia“
mit Deckel, Gummiring und Feder

Grösse	1/2	3/4	1 Ltr. enge Form.
	75	85	95 Pfg.

Grösse	1	1 1/2	2 Ltr. weite Form.
	50	55	60 Pfg.

Eine hervorragende Neuheit für die Küche stellen **„Ruffia“-Einmachgläser und Apparate** dar.
Der sichere, luftdichte Verschluss der **„Ruffia“-Gläser** verhütet ein Verderben der eingemachten Früchte, Gemüse, Fleisch etc. und garantiert die jahrelange Frischhaltung aller selbst bereiteten Konserven.
Ueber Ruffia-Einmachgläser u. -Apparate usw. stehen **Preislisten gratis und franko** zur Verfügung.

Braune Einmachtöpfe
2—50 Liter fassend.

Nr	0	1	2	3	4	5	6	7
	25	30	40	50	60	80	90	120 Pfg.

Nr.	8	9	10	11	12	13
	160	210	260	340	380	500 Pfg.

Pergament-Papier per Meter 15 und 20 Pf.

Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstr. 5.

Heinr. Bornefeld
Halver i. W., Berlinerstrasse 59
empfiehlt
sämtliche Möbel
zu allerbilligsten Preisen.

Küchen-, Kleider- u. Wäscheschränke, Stühle, Kommoden, Vertikows, Speise-, Küchen- und Ausziehtische, Waschkonsolen, Nachtkonsolen, Bettladen, in gewöhnlich, altdeutschem und engl. Stil, sowie Lieferung **ganzer Küchen- und Schlafzimmer-Einrichtungen** in jeder Holzart und modernem Stil.

Ferner:

Kleinmöbel

Küchenpaneele, Handtuchhalter, Handtuchständer, Kindertische, Kinderstühle, Fahr- und Laufstühle, Zier- und Prunktische, Serviertische, Servierbretter, Bücherbretter einfach und doppelt, Garderobenständer und -Leisten, Scheerenhalter hell und dunkel, Spiegel, Kasetten, Bügel- und Aermelbügelbretter, Paneelbretter gross und klein, Bettuchhalter, Schlüsselleisten, Kleiderbügel, Linoleum, Wachstuch, Eck- und Zierbretter usw. usw. usw

---

Neue Kartoffeln
empfiehlt
Karl Zimmermann, Ohl-Rönsahl.

Korbwaren
aller Art
hält vorrätig
Wilh. Bell jr., Halver.

Ia. Sauerländer
Holzwaren
sehr solide gearbeitet
wie **Löffel** in Buchen u. Ahorn **Mulden, Trichter, Krahnen, Kleiderbügel, Wäscheklammern, Waschbretter etc.**
empfiehlt billigst
A. Schäckermann, Halver.

Turn-Verein
Unter den Linden
Halver.

Heute Abend:
Empfang der heimkehrenden Turner
vom Deutschen Turn-Fest in Leipzig.
Der Vorstand.

Schalksmühler Turnverein e. V.

Samstagabend 1/2 8 Uhr:
Antreten
im Vereinslokal (Hotel Husser) in Vereinsmütze zum Abholen der vom Deutschen Turn-Fest heimkehrenden Sieger.
Es wird gebeten Turner-Liederbücher mitzubringen.
Der Vorstand.

Anläßlich der am Samstag um 8 Uhr vom deutschen Turn-Fest heimkehrenden Sieger, findet um 1/2 9 Uhr im Vereinslokal (Hotel Husser) ein
Sieger-Kommers
statt, wozu wir unsere aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Damen herzl. einladen.
Der Vorstand.
Die Musik wird ausgeführt von den Schülern der Militärvorschule aus Haspe, unter pers. Leitung ihres Kapellmeisters Henning.

Fußballklub Halver 1911.

Morgen Freitag, den 18. Juli abends 8 1/2 Uhr
Hauptversammlung.
Die Tagesordnung wird in derselben bekannt gegeben.
Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.
Der Vorstand.

Wehrverein Bommert.

Sonntag, den 20. dss. Mts.
Abmarsch
punkt 1 Uhr vom Vereinslokal **zur Teilnahme an der Fahnenweihe Kierspe-Bahnhof.** Die sich zur Fahnendeputation gemeldeten Kameraden werden gebeten, pünktl. zu erscheinen.
Der Vorstand.

Landwehrverein Oberbrügge.

Zur Teilnahme an der
Fahnenweihe des Wehrvereins Kierspe-Bahnhof
treten die Mitglieder am Sonntag, den 20 Juli, mittags 1 30 Uhr vor der Fahne an. Abfahrt mit dem Zuge 2 09 Uhr aus Oberbrügge.
Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.
Der Vorstand.

Weide-Kühe
versichert gegen Blitzschlag bei mässigster Prämie
Adolf Welter, Halver,
General-Agent.